



Lehrplan zum einjährigen Lehrgang Frühe sprachliche Förderung - Schwerpunkt frühe Sprachbildung



Inhalt

1. Allgemeiner Teil	1
1.1 Voraussetzungen Finanzierung	1
1.2 Abschluss	1
1.3 Struktur, Umfang und Dauer	1
1.4 Die Leitgedanken des Lehrgangs	2
1.5 Die Bildungsziele des Lehrgangs	2
1.6 Qualifikation Portfolioarbeit	3
1.7 Berufsbild «Fachperson der frühen Sprachbildung und Förderung im Frühbereich»	3
1.8 Die Dozentinnen	3
1.8.1 Die Praxisdozentin	4
1.8.2 Die Fachdozentinnen	4
1.8.3 Die Supervisorin	4
2. Fachspezifischer Teil	5
2.1 Inhalte entlang der Kurstage	5
2.2 Supervision	7
2.3 Individuelles Arbeiten	8

Sprachregelung: Zur besseren Leserlichkeit wird in Anbetracht dessen, dass im Frühbereich vorwiegend Frauen arbeiten und die Absolventinnen des Lehrgangs ebenfalls mehrheitlich Frauen sind, für die Bezeichnung von Funktionen die weibliche Form benutzt, wo nicht neutrale Begriffe zur Verfügung stehen.

Ebenfalls zur Vereinfachung wird der Begriff «Eltern» stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten verwendet und nicht auf die biologischen Eltern beschränkt.

Abkürzungen:

- DaZ = Deutsch als Zweitsprache
- FSF = Frühe Sprachförderung
- Kita = Kindertagesstädte
- PA = Praxisauftrag
- PO = Portfolio
- SG = Spielgruppen
- SpF = Sprachförderung
- SpB = Sprachbildung

1. Allgemeiner Teil

Professionelle frühe sprachliche Bildung & Förderung stärkt die Kinder auf ihrem Bildungsweg und unterstützt sie in der sozialen Integration. Die Berufsfachschule Basel bildet im Auftrag des Kantons Basel-Stadt seit 2009 «Fachpersonen im Frühbereich der Sprachbildung und Sprachförderung – mit dem Schwerpunkt Deutsch» in einem berufsbegleitenden Lehrgang aus. Dieser ist Fachpersonen aus verschiedenen Kantonen der Schweiz aus Kitas, Spielgruppen und anderen Einrichtungen mit Kindern im Alter zwischen zwei und vier Jahren zugänglich.

Gemäss § 13 der Verordnung 423.200 über den Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt frühe Sprachbildung» vom 10. August 2026 werden die Inhalte des Lehrgangs in einem Lehrplan geregelt.

1.1 Voraussetzungen Finanzierung

Der Lehrgang Sprachbildung und Sprachförderung im Frühbereich ist auf der Tertiär B-Stufe angesiedelt. Die Absolventinnen bringen eine abgeschlossene Berufslehre (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EFZ) und mehrjährige Erfahrung im Berufsfeld der frühen Förderung mit. Sur-Dossier-Aufnahmen sind in Ausnahmefällen möglich. Während des einjährigen Lehrgangs sind die Absolventinnen im Berufsfeld im Frühbereich tätig. Sie betreuen während des Lehrgangs in der Regel Kinder von 2 - 6 Jahren mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und mehrsprachig aufwachsende Kinder.

Die Finanzierung wird in der kantonalen Kursgeldverordnung geregelt und stützt sich unter anderem auf das Regionale Schulabkommen, RSA. Dies führt zu einer kantonal unterschiedlichen Mitfinanzierung des Lehrgangs.

1.2 Abschluss

Die Absolventinnen erhalten nach der Abgabe des Portfolios an die Praxisdozentin eine Bescheinigung der Weiterbildung zur «Fachperson der frühen sprachlichen Förderung im Frühbereich» des Kantons Basel-Stadt.

1

1.3 Struktur, Umfang und Dauer

Die Weiterbildung ist berufsbegleitend angelegt. Sie basiert auf der Verschränkung von Kurstagen (11 Präsenztage) und Eigenarbeit. Die Präsenzstunden (monatlich ein Kurstag) werden durch Praxis-, Planungs- und Reflexionsaufgaben ergänzt. Der individuelle Aufwand kann lediglich eingeschätzt werden und ist abhängig vom Arbeitsstil und den Voraussetzungen (z. B. PC-Kenntnisse), welche die Absolventinnen mitbringen. Insgesamt muss mit rund 160 Lernstunden gerechnet werden.

Die Tabelle führt den Aufwand in Stunden als auch in Lektionen à 45 Minuten an. Nicht mitberechnet wird eine Pause von 30 Minuten je Halbtage an den Präsenztagen.

Lernbereiche	1.Sem.	2.Sem.	Total Stunden	Total Lektionen an der BFS
Präsenzzeit BFS (11 Kurstage)	48	40		88
Praxisbesuche im eigenen Betrieb		2	2	
Supervision an der BFS		6	6	
Individuelle Arbeit: Praxisaufträge & Reflexionen	20	20	40	
Individuelle Arbeit: Portfolio		20	20	
Total			68	88

1.4 Die Leitgedanken des Lehrgangs

Der Lehrgang geht von folgenden Leitgedanken aus:

Sprache ist Beziehung.

Der Lehrgang richtet sich daher an Fachpersonen, die den Alltag mit den Kindern teilen. Sie sollen in Bezug auf die Erst- und Zweitsprachförderung Kompetenzen aufbauen und erweitern können, damit eine alltagsorientierte Sprachbildung und Sprachförderung zum Tragen kommt.

Sprache ist Teil und Ausdruck der Kultur.

Die Bezugspersonen räumen der jeweiligen Erstsprache (oder Erstsprachen) der Kinder eine hohe Bedeutung ein. Interkulturelles Zusammenleben ist in Spielgruppen und Kitas bereichernde Realität. Gleichzeitig werden die Kinder über die deutsche Sprache an die Kultur der deutschen Schweiz herangeführt.

Der Einbezug der Eltern ist unabdingbar.

Die Kinder erwerben im familiären Umfeld eine oder mehrere Erstsprachen. Die Erstsprache bildet die Grundlage für jede neue Sprache, die Kinder (und Erwachsene) später lernen. Einer der wichtigsten Wirkungskfaktoren zum Erlernen neuer Sprachen ist ein sprachanregendes Umfeld, in dem Kinder aufwachsen.

Die Sprachentwicklung von Kindern kann unterstützt werden.

Das Knowhow der Fachpersonen zur Sprachentwicklung, zum Aufbau von Mehrsprachigkeit, die sprachdiagnostischen Möglichkeiten sowie über das Planungs- und Umsetzungswissen tragen wesentlich dazu bei, die Sprachentwicklungsprozesse der Kinder positiv zu beeinflussen.

Lernen ist ein Prozess.

Der einjährige Lehrgang baut auf der Intension auf, dass die Absolventinnen durch die Umsetzung von theoretischen Inputs in die Praxis fortlaufend neue Erfahrungen und Erkenntnisse im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung gewinnen können. Gleichzeitig sollen sie sich mit der eigenen Sprachbiographie auseinandersetzen und durch die Reflexionsarbeit regelmässig ihr eigenes Handeln überprüfen. Diese intensive, vertiefte Auseinandersetzung ermöglicht bedeutsame und nachhaltigere Lernprozesse.

1.5 Die Bildungsziele des Lehrgangs

Im Folgenden werden die Bildungsziele des Lehrgangs entlang eines Kompetenzprofils aufgeführt, das zwischen 2016 und 2018 von SAVOIRSOCIAL, der Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales, für die Arbeit im Frühbereich erarbeitet worden ist. Es umfasst folgende Bildungsziele:

Bildungsprozesse anregen und Lernumgebungen gestalten

Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren

Bildungs- und Erziehungspartnerschaften pflegen

Übergänge gestalten und in Netzwerken kooperieren

Arbeiten in einer Institution und im Team

Transversale (überfachliche) Kompetenzen

Neben den fachlichen werden im Lehrgang insbesondere folgende überfachliche Kompetenzen weiterentwickelt.

- Die Absolventinnen sind fähig ihr pädagogisches Handeln und eigene Lernprozesse zu reflektieren und erkennen damit Optimierungsmöglichkeiten. Sie werden sich ihrer Haltungen gegenüber Kindern und Eltern bewusst und sind in der Lage ihre Hintergründe und Absichten zu beschreiben und zu erklären.
- Die Absolventinnen nutzen und erweitern im Lehrgang ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Sie formulieren mündlich wie schriftlich sicher und passen ihre eigene Sprache dem Gegenüber und dem Kontext an.
- Die Absolventinnen akzeptieren die Sichtweisen anderer nicht nur, sondern sehen sie als Bereicherung. Sie entwickeln eine Arbeitshaltung, die auf Eigenverantwortung und Kooperation beruht.
- Die Absolventinnen entwickeln im Lehrgang einen Bezug zu langfristigen Lern- und Entwicklungsprozessen, den sie nicht nur auf Kinder, sondern auch auf die Organisation übertragen können, in welcher sie arbeiten. Sie sind damit in der Lage, die Umsetzung einer professionellen Sprachförderung als Prozess zu sehen und zu begleiten.
- Die Absolventinnen nutzen während des Lehrgangs eine webbasierte Plattform. Damit können sie die Vor- und Nachteile digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der Zusammenarbeit aufgrund eigener Erfahrung einschätzen.

- Die Absolventinnen zeigen sich aufgeschlossen gegenüber gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Fragen und erweitern ihren Zugang zu bildungspolitischen Themen.
- Die Absolventinnen werden in Bezug auf die Anwendung von Officeprogrammen (insbesondere Office Word) sicherer.
- Die Absolventinnen können in Bezug auf andere Kompetenzfelder im Arbeitsalltag auf die im Lehrgang angewandten Formate der Weiterbildung und Qualitätssicherung (Reflexion, Supervision, Intervention) zurückgreifen.
- Insgesamt gewinnen die Absolventinnen an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

1.6 Qualifikation Portfolioarbeit

Es gilt eine Präsenzpflcht von 100%, um zum Portfolio (Leistungsnachweis) zu gelangen. Unabdingbare Absenzen an den Kurstagen oder an den Supervisionstreffen können durch einen Auftrag der Praxisdozentin kompensiert werden. Die Teilnahme an der Supervision ist in die Präsenzpflcht eingeschlossen und ebenfalls kompensationspflichtig.

Am 9. Kurstag reichen die Teilnehmenden das Portfolio ein. Dieses ist ein Abbild des persönlichen Lernprozesses und der bearbeiteten Inhalte (Praxisaufgaben, Reflexionen, Praxisbesuch etc.) im Verlaufe des Lehrgangs.

Das Portfolio beinhaltet folgendes:

Praxisaufgaben mit Reflexionen des Lernprozesses der Absolventinnen

Fallarbeit und die daraus resultierenden Förderschritte für das gewählte Kind

Geplante Sprachförderung mit einer Kindergruppe

Praxisbesuch und Reflexion

Diese Bereiche sind Teil des Portfolios, dass zum Zertifikat führt. Dieses wird vom Kanton Basel-Stadt als Weiterbildung zur «Fachperson der frühen sprachlichen Förderung im Frühbereich» anerkannt.

Das Zertifikat des 1-jährigen Lehrgangs ist gleichzusetzen mit dem 5. Modul der Ausbildung zur Fachperson HF-Kindheitspädagogik der Berufsfachschule Basel.

3

1.7 Berufsbild «Fachperson der frühen Sprachbildung und Förderung im Frühbereich»

Die «Fachpersonen der frühen Sprachbildung und Förderung im Frühbereich» arbeiten in Kindertagesstätten, Spielgruppen oder ähnlichen Institutionen. Sie unterstützen und ermutigen die Kinder in ihren sprachlichen Handlungen und Äusserungen. Dabei nutzen sie alltägliche und natürliche Situationen im Sinne einer bewusst alltagsintegrierten Sprachbildung (implizite Sprachförderung).

Darüber hinaus machen sie durch sorgfältiges Beobachten und allenfalls mithilfe von entsprechenden Erfassungsinstrumenten genaue Aussagen über den Sprachstand der Kinder. Darauf aufbauend planen und kreieren sie Settings zur gezielten Förderung bestimmter, auf den Sprachstand der Kinder abgestimmten Kompetenzen (explizite Sprachförderung).

Anbei leitet die Fachperson Lernende und andere Mitarbeiterinnen in Bezug zur alltagsintegrierten Sprachbildung an. Sie unterstützen die Leitung einer Einrichtung und die Standortgemeinde bei der Erarbeitung von Grundlagen zur Sprachbildung und Förderung und deren Umsetzung.

In Phasen des Übertritts in den Kindergarten oder beim Wechsel der Gruppe oder Einrichtung stehen die «Fachpersonen der frühen Sprachförderung im Frühbereich» der abnehmenden Einrichtung – in Absprache mit den Eltern - für Auskünfte in Bezug auf die Sprachentwicklung der Kinder zur Verfügung.

1.8 Die Dozentinnen

Die Dozentinnen des Lehrgangs bringen ausgewiesenes Fachwissen zu ihrem Gebiet sowie einen engen Bezug zur Praxis mit.

1.8.1 Die Praxisdozentin

Die Praxisdozentin führt die Absolventinnen durch den Lehrgang. Sie ist die wichtigste Ansprechperson und gestaltet die Nachmittage der Kurstage. Sie formuliert die Praxis- und Reflexionsaufträge und gibt den Absolventinnen nach deren Erfüllung individuelle Rückmeldungen.

Die Praxisdozentin erarbeitet mit den Absolventinnen alle für das Portfolio relevanten Elemente (Praxisaufgaben, Praxisbesuch, Fallarbeit, Sprachfördereinheiten und Reflexionen). Sie besucht die Absolventinnen in deren Praxis. Beim Praxisbesuch nimmt sie sowohl eine beratende als auch eine bewertende Funktion ein.

Der Praxisdozentin steht ein kleines Pensum zur Klassenführung der Teilnehmenden (1/2 Lektion KLP) zur Verfügung.

Die Praxisdozentin nimmt zusätzlich die Funktion als Fachdozentin in Bezug auf die Sprachförderplanung und allfällig für weitere fachliche Inhalte wahr.

1.8.2 Die Fachdozentinnen

Die fachlichen Elemente werden an den Kurstagen jeweils morgens vermittelt. Es gibt Fachdozentinnen zu folgenden Bereichen

- Erst- und Zweitspracherwerb (zwei Halbtage)
- Sprache und Person (ein Halbtage)
- Entwicklung und Förderung (zwei Halbtage)
- Interkulturelle Kommunikation (zwei Halbtage)
- Logopädie und Psychomotorik (je ein Halbtage)
- Literacy und Sprachfördermaterialien (wird integriert behandelt)

1.8.3 Die Supervisorin

Die Absolventinnen werden durch eine ausgebildete Supervisorin/Organisationsberaterin in die Supervision eingeführt. Es finden 3 x 2 Einheiten à 2 Stunden in Kleingruppen mit der Supervisorin statt.

2. Fachspezifischer Teil

2.1 Inhalte entlang der Kurstage

Im Folgenden werden die Inhalte entlang der Kurstage dargestellt. Vorbehalten bleiben Änderungen, die sich in der konkreten Planung des Lehrgangs gemäss Datenplanung ergeben können.

Hinzu kommen pro Teilnehmende 3 Supervisionstreffen à 2 Stunden mit der Supervisorin in Gruppen von max. 4-5 Personen. Die Treffen finden an der BFS statt. Die Daten werden rechtzeitig (mit dem Datenplan) bekannt gegeben und sind verbindlich und ebenfalls zu 100% Präsenzverpflichtend.

	1. Semester	Thema	Inhalt
Kurstag 1	08:30 – 12:00	Begrüssung Einführung	- Sinn und Ziele der frühen Sprachbildung/Sprachförderung und Reflexion - Administratives zum Lehrgang und Einführung der Plattform „Teams“ um sich anzumelden.
	13:15 – 16:30	Alltagsintegrierte Sprachförderung (Sprachbildung)	- Struktur (Ablauf/Inhalte) eines (Halb-)Tages in der Kita oder Spielgruppe. - Sprache - das Tor zur Welt (Literatur: Nashorner haben ein Horn) - Rhythmisierung und Ritualisierung der Halbtagesstruktur - Einführung in die «Alltagsintegrierte Sprachförderung – Sprachbildung» (Literatur: Nashorner haben ein Horn) - Kurzeinführung Modellierungstechniken
Kurstag 2	08:30 – 12:00	Erst- und Zweitspracherwerb (1)	- Funktionen von Sprache - Sprachliche Entwicklungsbereiche - Meilensteine des Sprach(en)erwerbs
	13:15 – 16:30	Alltagsintegrierte Sprachförderung	- Modellierungstechniken vertiefen (Literatur: Überall steckt Sprache drin) - Reflexion Lernprozess - Organisatorische Inhalte, Einführung ins Portfolio und Praxisbesuch
Kurstag 3	08:30 – 12:00	Erst- und Zweitspracherwerb (2)	„Motoren“ des Sprach(en)erwerbs - Elternsprache (Herkunft von Sprachlehrstrategien) - Zweitspracherwerb - Entwicklungsorientierte Förderschwerpunkte - Zusammenhänge Sprachentwicklung mit anderen Entwicklungsbereichen
	13:15 – 16:30	Alltagsintegrierte Sprachförderung	- Die 4 Sprachebenen - Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Sprachgebrauch (Literatur: Überall steckt Sprache drin) - Sinn und Zweck von Wortlisten - Wortlisten anhand von Versen und Liedern erstellen.
Kurstag 4	08:30 – 12:00	Sprache und Persönlichkeit	Individualität und Persönlichkeit - Die eigene Sprachbiografie - 5 Säulen Modell von H. Petzold - Entwicklung der Persönlichkeit (Umwelt-Genetik-Selbststeuerung) - Kommunikationsmodelle (Schulz von Thun, Watzlawick etc.) - Arten der Kommunikation (verbal, non-verbal, paraverbal) - Beziehung – der Schlüssel zur Sprache.

	13:15 – 16:30	Alltagsintegrierte Sprachförderung	• Literacy - Einführung ins dialogische Lesen (Bilderbücher) • Aktuelle Literatur zum dialogischen Lesen • Aufbau und Analyse eines Bilderbuches • Vorbereitung auf den Praxisbesuch
Kurstag 5	08:30 – 12:00	Interkulturelle Kommunikation 1	• Allgemeine Grundsätze von Kultur und Kommunikation. • Bedeutung von interkultureller Kommunikation
	13:15 – 16:30	Alltagsintegrierte Sprachbildung	• Spontansprachanalyse in einer Spielsituation mit Videografie erfassen • KurzCheck – Sprachstand eines Kindes (Literatur: KurzCheck) • Erfassen des Sprachstandes mit einem standardisierten Sprachtest „BaSik“ von Renate Zimmer. • Erfassen der sprachlichen Kompetenzen
Kurstag 6	08:30 – 12:00	Alltagsintegrierte Sprachbildung	• Eine zielgerichtete Fördersequenz für das gewählte Kind anhand des Sprachstandes, inklusiv Begründungen planen. • Planung in die Praxis umsetzen.
	13:15 – 16:30	Sprachstanderhebung und Förderung	• Der sprachförderliche Raum - die vorbereitete Umgebung • Planung der Sprachförderung im Freispiel - implizit • Planung einer sprachförderlichen Sequenz mit differenzierten Feinzielen für die einzelnen Kinder einer ausgewählten Gruppe

	2. Semester	Thema	Inhalt
Kurstag 7	08:30 – 12:00	Entwicklung und Förderung (1)	• Einflussfaktoren auf den Spracherwerb (vgl. Sprachentwicklung) • Wahrnehmungsprozesse (Baum der Wahrnehmung) • Anlage und Umwelt • Entwicklung als Prozess • Lernzugänge des Kindes entdecken
	13:15 – 16:30	Sprachstanderhebung und Förderung	• Planung von aufbauenden, sprachförderlichen Sequenzen mit differenzierten Feinzielen für die einzelnen Kinder und für die gesamte Kindergruppe • Dokumentieren und reflektieren der Sequenzen
Kurstag 8	08:30 – 12:00	Entwicklung und Förderung (2)	• Die Sprachentwicklung und die kindliche Gesamtentwicklung (Sprachbaum) • Von der Handlung zur Sprache • Die Repräsentationsebenen nach J. S. Bruner: enaktiv – ikonisch – symbolisch • Sprachförderung mit Fokus auf der Handlungsebene am Beispiel der Verarbeitung von Bilderbuchinhalten in Verbindung mit dem dialogischen Lesen
	13:15 – 16:30	Förderung für eine Kindergruppe ableiten	• Weitere Förderideen basierend auf der Zone der nächsten Entwicklung für eine Kindergruppe ableiten und in der Praxis umsetzen.
Kurstag 9	08:30 – 12:00	Abgabe des Portfolios	• Abgabe des Portfolios an die Praxisdozentin (digitale und analoge Form) • Abschluss mit mündlicher Reflexion über die Portfolioarbeit und „The best practices“ Beispiel im Plenum vorstellen.

	13:15 – 16:30	Input Logopädie	Was kann die Logopädie • Allgemeines über die Disziplin „Logopädie“ • Abgrenzung: Förderung versus Therapie • Fallbeispiel: Spracherwerbsstörung bei Mehrsprachigkeit; ev. Videosequenzen • Fragen zum eigenen Fallbeispiel (Fallarbeit) • Mehrsprachigkeit: Voraussetzungen, Normalität und Auffälligkeit • Spracherwerb unter besonders belastenden Voraussetzungen
Kurstag 10	08:30 – 12:00	Input Psychomotorik (Bewegung und Sprache)	Was kann die Psychomotorik • Allgemeines über die Disziplin „Psychomotorik“ • Abgrenzung: Bewegungsförderung versus Therapie • Fallbeispiel aus der Praxis • Fragen für die eigene Praxis
	13:15 – 16:30	Interkulturelle Kommunikation 2	• Begegnung mit Eltern von fremden Kulturen in der Elternarbeit der Institution. • Beratung, Kooperation und gelingende Zusammenarbeit als Baustein der Sprachförderung für das Kind.
Kurstag 11	08:30 – 14:00	Abschlussgespräche	• Abschlussgespräche und Rückgabe des Portfolios in Kleingruppen durch die Praxisdozentin
	17:00 -18:30	Zertifikatsübergabe	• Abschied nehmen mit einem gemeinsamen Aperero

2.2 Supervision

7

Supervision und auch Intervision sind im Bildungs- und Sozialbereich bewährte Formen der Reflexion, des Lernens und der Qualitätssicherung. Die Supervision ist ein geführtes Format, die Intervision geschieht auf der Basis der Selbstorganisation. Den Absolventinnen wird zumindest ein Modell vermittelt, welches eine erfolgreiche Umsetzung der Intervision möglich macht. Die Absolventinnen sollen so in die Lage versetzt werden nach Abschluss des Lehrgangs die Formen der Qualitätssicherung in der Praxis erfolgreich weiterführen zu können.

Im Lehrgang werden Supervisionsgruppen von vier bis sechs Absolventinnen gebildet. Folgende Fähigkeiten werden weiterentwickelt:

- Systemisches und kritisches Denken.
- Reflexionsfähigkeit zur eigenen Person im Kontext der Arbeitssituation - in diesem Zusammenhang die realistische Einschätzung der eigenen Rolle, Kompetenzen und Grenzen.
- Kenntnisse von kooperativen Kommunikationsformen und damit Stärkung der eigenen Teamfähigkeit.
- Formen von unterstützenden Rückmeldungen gegenüber den Kolleginnen.
- Vertreten der eigenen Meinungen und Interessen.
- Zielgerichtetes Arbeiten in einer nicht hierarchisch geführten Gruppe.

Konkret werden folgende Inhalte in der Supervision zum Thema:

- Präsentation von herausfordernden sowie gelungenen Situationen aus der eigenen Praxis.
- Formulierung konkreter Lernfragen zum Arbeitsverhalten und zur Arbeitssituation.
- Betrachten einer Situation aus verschiedenen Perspektiven und das Einnehmen von anderen Rollen.
- Rückmeldungen und Anregungen in einem konstruktiven Verständnis entgegennehmen und für die eigene Person und Situation daraus sinnvolle Schlüsse ziehen.
- Kreatives und aktives Mitdenken bei der Suche nach Lösungsansätzen für Situationen, die von Kolleginnen eingebracht werden.
- Präsentation einer Fallgeschichte mit einem Modell.

2.3 Individuelles Arbeiten

Die Absolventinnen bringen zur Bewältigung der Aufgabenstellungen unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen mit. Der Austausch mit den Dozentinnen und in der Gruppe ist zentral und trägt entscheidend zum Lernprozess bei. Ein Grossteil des Lehrgangs besteht jedoch aus individueller Arbeit.

Voraussetzung ist ein generelles Interesse an den Inhalten und der Wille, eigenständige, authentische Beiträge in Verbindung mit der eigenen Praxis zu verfassen. Darauf aufbauend werden folgende Kompetenzen erweitert:

- Selbstorganisiertes und strukturiertes Lernen und Arbeiten
- laufende Reflexion über den Stand der Arbeiten mit dem Portfolio und Pendenzen ableiten
- Erkennen der eigenen Ressourcen und entsprechendes Aufbauen eines unterstützenden Netzwerkes aus dem nahen und fernen Umfeld
- Erstellen von Arbeitsplanungen und das Erkennen von Belastungsspitzen sowie
- Koordination von beruflichen und familiären Bedürfnissen.

Konkret stellen sich den Absolventinnen folgende Aufgaben:

Praxisaufgaben, Planung und Reflexion

Ein wiederkehrendes Merkmal des Lehrgangs sind die Praxisaufträge. Diese sind eng verknüpft mit den Inhalten der jeweiligen Kurstage und werden von den Praxisdozentinnen formuliert. Praxisaufträge haben zum Ziel, die Inhalte durch die Erprobung im individuell unterschiedlichen beruflichen Alltag der Absolventinnen zu vertiefen und zu festigen.

Beim Planen von Sprachbildungssequenzen und der Sprachfördereinheit in der Fallarbeit werden das eigene Sprachverhalten, die Möglichkeiten einzelner Kinder, der Kontext der Einrichtung und die neu erworbenen Kenntnisse zur Sprachbildung und Sprachförderung bedacht und zunehmend verbunden. In der Umsetzung erfahren die Absolventinnen, ob und wie sich ihre Überlegungen bewähren.

Integraler Bestandteil der Praxisaufträge und der Planungen ist die Reflexion. Die Absolventinnen werden in die Formen der Reflexion eingeführt. Die Reflexionen werden schriftlich festgehalten, damit die Praxisdozentin Einblick in die Überlegungen der Absolventinnen gewinnt und eine Rückmeldung dazu geben kann. Da jeder Kurstag auf den vorangehenden aufbaut, müssen die Praxisaufträge und Reflexionen im vorgegebenen Zeitfenster erarbeitet werden.

Leistungsnachweis ist ein Portfolio

Der Leistungsnachweis ist eine reflektierte Zusammenstellung der bearbeiteten Inhalte von den einzelnen Kurstagen. Die Struktur und das Inhaltsverzeichnis der Portfolioarbeit werden im Lehrgang eingeführt, damit die Absolventinnen im Verlaufe des Lehrganges Lerninhalte, Praxisaufträge, Fallarbeit und Planungen zur Förderung sowie Reflexionen folgerichtig dokumentieren können. Voraussetzungen sind ein vorausschauendes Denken und ein zuverlässiges Ablegen der erarbeiteten Inhalte im Portfolio.